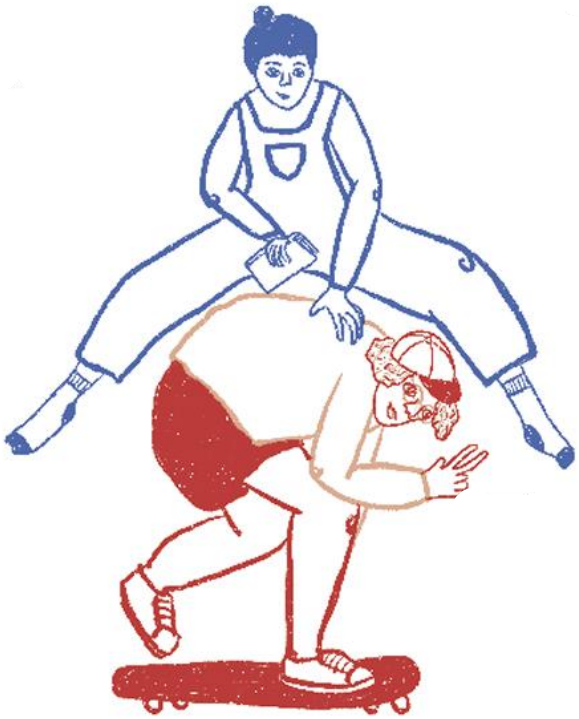
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2024/25

Bis hierhin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte

Landesergebnisse Bayern

Die Landessiege im Überblick



Kontakt:
Körber-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12
20457 Hamburg
E-Mail: gw@koerber-stiftung.de
Telefon: 040 80 81 92 - 145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20250543

„Hexenverfolgung in Nördlingen“ von 6 Schüler:innen (Klasse 4, Grundschule Mitte, Nördlingen, Tutor: Dieter Scholz)

Zwischen 1589 und 1594 kam es in Nördlingen zu Hexenprozessen, in deren Verlauf zehn Frauen und ein Mann der Hexerei beschuldigt, gefoltert und auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Nur eine von ihnen – Maria Holl – überlebte: Trotz 62 Folterungen bestand sie auf ihrer Unschuld. Als schließlich auch der Stadtrat Zweifel an ihrer Schuld äußerte, wurde sie im Jahre 1594 freigelassen und brachte eine Wende in die Hexenprozesse. Die „Moviebande“ der Grundschule Nördlingen-Mitte, bestehend aus sechs Schülerinnen und Schülern, hat sich mit den Schicksalen dieser, als Hexen angeklagten, Personen beschäftigt. In ihrem Beitrag arbeiten sie die historischen Hintergründe der Hexenverfolgung heraus, die unter dem Einfluss eines abergläubischen Bürgermeisters ihren Anfang nahm. Dafür führten die Viertklässler ein Interview mit dem Archivar Dr. Johannes Moosdiele-Hitzler und besuchten die Orte der Hexenverfolgung in einer „Hexentour“. Ihre Ergebnisse stellen sie in einem Projektheft sowie in einem Film vor.

Beitragsnummer 20250898

„Eine Grenze? – Viele Grenzen!! Die Grenzen der Reichsstadt Nördlingen in Karten und Plänen“ von Franziska Eßmann (Nördlingen, Tutor:innen: Michael Eßmann, Andrea Kugler)

Die Stadtmauer Nördlingens prägt bis heute das Bild der Stadt – schon Kinder lernen, dass sie einst die Grenze der Reichsstadt markierte. Doch tatsächlich reichten Nördlingens Grenzen weit über das Mauerwerk hinaus. In ihrem Beitrag begibt sich Franziska Eßmann auf die Suche nach den historischen Grenzen Nördlingens jenseits der siebenhundert Jahre alten Stadtmauer. Dabei findet sie neben geographischen vor allem auch politische, rechtliche und wirtschaftliche Grenzen. So arbeitet die Verfasserin für die Zeit des Mittelalters Grenzkonflikte um Jagdreviere in den Ländereien und Wäldern außerhalb der Stadt heraus. Aber auch der Reichsdeputationshauptschluss aus dem Jahre 1803 nahm Einfluss auf Nördlingen und seine Grenzen: Sie verlor ihre Selbstständigkeit und wurde Teil des Königreichs Bayern. Für ihre Arbeit untersuchte die Autorin mittelalterliche Karten, Urkunden und Dokumente aus dem Stadtarchiv und dem Stadtmuseum Nördlingens sowie dem Fürstlich Oettingen-Wallersteinischem Archiv Harburg.

Beitragsnummer 20251661

„Die Rivalität zwischen dem FC Bayern und dem TSV 1860 München. Die Spurensucher klären auf…“ von Matteo Egner, Leo Zinner und Max Zinner (Klasse 5 und 8, Staatliche Realschule, Gauting, Tutor: Leon Turul)

München – zwei Vereine, zwei Farben, zwei Welten: Wenn der „Rekordmeister“ FC Bayern München auf den „Traditionsclub“ TSV 1860 München trifft, geht es um mehr als Fußball. Es ist das Duell zwischen dem „Arbeiterverein“ und der „Weltmarke“, das seit den 1980er Jahren zunehmend Rivalität zwischen den Fans erfuhr. Obwohl die Mannschaften inzwischen in unterschiedlichen Ligen spielen, ist das Münchener Derby ein bedeutender Ausdruck lokaler Identität und emotionaler Bindung, das im kollektiven Gedächtnis beider Fanlager präsent ist. In ihrem Beitrag gehen Matteo Egner, Leo Zinner und Max Zinner auf Spurensuche nach dem Beginn der Vereinsrivalität. Dafür besuchten die Schüler das Münchener Stadtarchiv, recherchierten im Internet und führten Interviews mit zwei Fans von beiden Mannschaften. Ihre Ergebnisse bereiten sie in einem Dokumentationsfilm auf, den sie eigenständig drehten, schnitten und vertonten.

Beitragsnummer 20251801

„Die Grenzen des Sagbaren“ von 4 Schüler:innen (Klasse 12, Staatliche Berufsschule, Miesbach, Tutor: Markus Reiser)

Im Jahre 2024 erschien Michael Endes Kinderbuch „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ in einer überarbeiteten Fassung, aus der rassistische Begriffe gestrichen wurden – eine Entscheidung, die eine öffentliche Debatte auslöste. Während in den sozialen Medien über „Zensur“ oder „Cancel Culture“ geklagt wurde, betonte die Gegenseite die Bedeutung von sensibler Sprache. Vier Schüler:innen der Berufsschule Miesbach widmen sich diesem Thema in einem selbstproduzierten Podcast. Sie fragen, was sensible Sprache bedeutet, wo ihre Grenzen liegen und warum bestimmte Begriffe als diskriminierend empfunden werden. Ihr Fokus liegt auf rassistisch konnotierten Begriffen, ihrer Entstehung und deren historische Bedeutung. Für ihren Beitrag recherchierten die Verfasser:innen in Fachliteratur und führten Interviews. Gesprächspartner waren ihre Mitschülerin Miriam, die selbst Rassismus erlebte, ihr Bruder Benjamin Adjei, der Landtagsabgeordneter der Partei „Bündnis 90/Die Grünen“ ist, sowie ihre Deutschlehrerin Frau Millauer.

Beitragsnummer 20251932

„Die Grenze der Sichtbarkeit. Jüdischer Widerstand am Beispiel von Benno Neuburger“ von 19 Schüler:innen (Klasse 9, Heinrich-Heine-Gymnasium, München, Tutor: Sebastian Repert)

Im Schulunterricht fiel der Klasse 9d vom Heinrich-Heine-Gymnasium auf, dass jüdischer Widerstand in der NS-Zeit kaum behandelt wird. Jüdinnen und Juden erscheinen oft nur als Opfer, nicht als aktive Widerstandskämpfer:innen. Um Sichtbarkeit für dieses Thema und die betroffenen Menschen zu schaffen, behandeln die Schüler:innen in ihrem Podcast den aus München stammenden jüdischen Widerstandskämpfer Benno Neuburger. Er protestierte durch regimekritische Postkartenaktionen und wurde 1942 für seine widerständische Aktion hingerichtet. Um sich dieses Themenfeld zu erschließen, interviewten sie Dr. Thomas Rink vom NS-Dokumentationszentrum München, führten ein Gespräch mit Bruce Neuburger, dem Enkel Bennos, und befragten Münchner:innen zur Bekanntheit des Widerstandskämpfers. Ihre Ergebnisse bereiteten die Neuntklässler:innen in einem selbstproduzierten Podcast auf, in dem sie die Interviews einspielen, den historischen Kontext einordnen und Szenen nachspielen – um jüdischen Widerstand sichtbar zu machen.

Beitragsnummer 20250026

„An der Grenzen zwischen Leben und Tod. Friedhofsgeschichte(n) aus Obertraubling“ von 10 Schüler:innen (Klasse 3 bis 7, Obertraubling und Regensburg, Tutorin: Heike Wolter)

Zehn Schüler:innen aus verschiedenen Schulen, darunter die Grundschule Obertraubling, die Bischof-Manfred-Müller-Grundschule Regensburg, das Albrecht-Altdorfer-Gymnasium sowie das Gymnasium Neutraubling, haben sich im Rahmen eines Projekts der Gemeinde- und Pfarrbücherei Obertraubling zusammengefunden. In ihrem Beitrag setzen sich die Verfasser:innen mit dem Friedhof Obertraubling auseinander. Dabei zeigen sie eine vielfältige Themenauswahl: So wird unter anderem die Friedhofsgeschichte erläutert, Beerdigungstraditionen im Wandel der Zeit dargestellt sowie ein historischer Dorfskandal um einen Totengräber erzählt. Die Schüler:innen, die die dritte bis siebte Klasse besuchen, recherchierten im Gemeindearchiv, der Pfarrei sowie im Staatsarchiv Amberg. Interviews mit einer Bestatterin, einem Friedhofsgärtner, einer Sterbebildsammlerin und Urnenkünstlerinnen ergänzten ihre Recherchearbeit. Ihre

Ergebnisse präsentieren sie in einem multimedialen E-Book mit QR-Codes zu Audioaufnahmen.

Beitragsnummer 20250201

„PLAYMOBIL – grenzenlose Kinderträume!?“ von Maximilian Justus Dümmler und Maximilian Slavik (Klasse 8, Staatliche Realschule, Zirndorf, Tutorin: Kyra von Straalen)

Das Zirndorfer Unternehmen „Playmobil“ gehört seit 1974 zu den bekanntesten Spielzeugherstellern weltweit und prägte die Kindheit vieler Generationen. Doch hinter den bunten Figuren steckt mehr als nur Spielspaß: Die Geschichte des Unternehmens zeigt, wie wirtschaftliche, gesellschaftliche und ethische Grenzen Playmobil herausforderten und wie das Unternehmen darauf reagierte. In ihrem Beitrag gehen Maximilian Justus Dümmler und Maximilian Slavik der Frage nach, ob Playmobil tatsächlich „grenzenlose Kinderträume“ ermöglicht – oder wo die Grenzen liegen. Dafür untersuchen sie unter anderem Konkurrenzen mit anderen Spielzeugunternehmen, Recyclingmöglichkeiten oder Produktverbote. Die Schüler recherchierten in Fachzeitschriften und besuchten das Stadtmuseum in Zirndorf, welches eine Ausstellung zur 50-jährigen Geschichte des Unternehmens zeigte. Zudem interviewten die Achtklässler die Museumspädagoginnen Frau Lorber und Frau Barnasch.

Beitragsnummer 20250205

„GrenzenCheck: Die Naab als natürliche Grenze“ von 29 Schüler:innen (Klasse 4, Grundschule Schwandorf-Fronberg, Schwandorf, Tutorin: Carina Weber)

Die Naab prägt nicht nur das Landschaftsbild in Schwandorf, sondern auch die Geschichte der Region. Als natürlicher Flusslauf bildet sie eine Grenze – zwischen Ortsteilen, Lebensräumen und auch zwischen Menschen. In ihrem Beitrag hat die vierte Klasse der Grundschule Schwandorf-Fronberg sich mit der Frage beschäftigt, welche Rolle die Naab als Grenze in der Vergangenheit spielte. Die Schüler:innen erkunden dafür in einem Filmbeitrag, den sie als „Wissensshow“ konzipiert haben, die vielfältigen Grenzen der Naab. Gleichzeitig werden die Schüler:innen auch auf Verbindungen aufmerksam. So war die Naab nicht nur die Ortsgrenze zu Fronberg, sondern galt im Jahre 1796 im Koalitionskrieg zwischen Frankreich und Österreich als Grenzmarkierung. Doch bereits im Jahre 1006 gab es eine urkundliche Schiffsanlegestelle für Schwandorf. Dadurch wurde der Ort zu einem verbindenden Element im Handel. Die Viertklässler:innen erhielten bei ihrer Recherche Unterstützung vom Stadtarchiv sowie der Stadtbücherei Schwandorf.

Beitragsnummer 20250444

„Dienst am Todesstreifen. Opas Alltag bei der Bayerischen Grenzpolizei 1979-1990“ von Linus Karch (Klasse 6, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium, Münnerstadt, Tutor: Daniel Karch)

Während der Deutschen Teilung war der Dienst der bayerischen Grenzpolizisten an der innerdeutschen Grenze geprägt von einem oft belastenden Arbeitsalltag zwischen Kontrolle, Beobachtung und dem Bewusstsein politischer Spannungen. In seinem Beitrag befasst sich Linus Karch mit dem Beruf seines Großvaters Karl Karch, der als bayerischer Grenzpolizist von 1979 bis 1990 seinen Dienst am sogenannten „Todesstreifen“ leistete. Sein Fokus liegt auf der Bedeutung des Zonenrandgebiets sowie seinen Alltagserfahrungen. Dafür führte der Sechstklässler ein Interview mit seinem Großvater, machte Exkursionen zu dem ehemaligen Grenzgebiet und recherchierte in Fachliteratur sowie dem digitalen Bundesarchiv. Seine Ergebnisse bereitet der Schüler in einer multimedial gestalteten Präsentation auf, in der er Mitschnitte von seinem Interview, Fotomaterial von seinem Großvater sowie einen

Ausschnitt aus einem Filmbeitrag des Bayerischen Rundfunks über die innerdeutsche Grenze beifügte.

Beitragsnummer 20251639

„Eine Grenze in den Köpfen. Vom ‚Ostmark'-Bewusstsein zu guter Nachbarschaft" von Felix Hüttinger, Franziska Peter und Nelly Pisulski (Klasse 7, 8 und 10, Augustinus-Gymnasium, Weiden, Tutorin: Simone Peter)

Das Volksschauspiel „Die Hussiten vor Weiden" von Dr. Richard Pfeiffer aus dem Jahre 1914 war der Ausgangspunkt für Felix Hüttinger, Franziska Peter und Nelly Pisulski. In ihrem Beitrag erforschen die Schüler:innen die nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen der bayerischen Ostmark und Tschechien. Dabei zeigen sie, wie die Gründung der Tschechoslowakischen Republik 1918 in Ostbayern Ängste auslöste, die sich in den sogenannten „Hussitenfestspielen" widerspiegelten. Diese projizierten aktuellen Sorgen in die Bedrohung durch die Hussiten im 15. Jahrhundert. Die daraus entstandenen Vorurteile prägten das Denken über Jahrzehnte – eine „Grenze in den Köpfen", die heute durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit überwunden wird. Die Verfasser:innen recherchierten im Stadtarchiv Weiden historische Dokumente und vertieften sich in Volksschauspieltexten sowie Fachliteratur. Ihre Ergebnisse zeigen sie in einer interaktiven Präsentation mit Bildern und eingesprochenen Videoclips.